

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager von

Stroh Hüten

Auch werden solche zum waschen, färben und umändern nach den neuesten Formen für Herren und Damen angenommen.

W. H. Schwörer,
Kürschner.

Aepfelwein!

1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bestmögliche Getränk, weil naturrein.

Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).
Ottocar Martinsen, Aepfelwein- versandgeschäft, Gernsbachi-Wad.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern nur schweren Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Nähmaschinen

reparirt gut und billig
E. Hild, Mechaniker,
in Freiburg,
Salzstraße Nr. 37.

Husten,
Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungenleiden,
Keuchhusten.
Bist rheinischer
Trauben-Brust-Honig
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, das bewährteste, nie vorangegangene köstliche Haus- u. Genusmittel von großem Nährwerth u. leichter Verdaulichkeit.
Preis 4.000, 2.000, 1.000 Pf. - pr. Pf.
Allein echt unter Garantie in
Emmendingen bei Herrn
J. Well-Wallerstein.

Den Herren Lehrern
sei anlässlich des Schulbeginnes das in unserm Verlage erschienene und für die Hand des Schülers bestimmte Werkchen:
Der Amtsbezirk Emmendingen.
(Heimatkunde).
Preis 20 Pfg.
in freundliche Erinnerung gebracht.
Emmendingen. **A. Dölter's** Buchhdlg.

Rhein. Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4 1/2 %igen Pfandbriefe der Serie 30 betreffend.
Der gesamte Restbestand unserer 4 1/2 %igen Pfandbriefe der Serie 30 ist zur Rückzahlung per 1. Oktober d. J. ausgelost worden. In dem wir erklären wir uns bereit denjenigen, welche geneigt sind, im Umtausch gegen die 4 1/2 %igen Pfandbriefe 3 1/2 %ige Pfandbriefe zu nehmen, diese letzteren unter Zugrundelegung eines Courses von 95 1/4 % und zwar unter Erstattung des Zinsgenußes von 4 1/2 % bis 1. April 1889 zu geben.
Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zum Umtausch der 4 1/2 %igen Pfandbriefe vor dem 1. Mai d. J. erfolgt. Der Umtausch erfolgt seitens der Bank Zug um Zug.
Die Anmeldungen zum Umtausch werden bei unseren Vertriebsstellen entgegengenommen.
Ebenfalls sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.
Mannheim, den 28. März 1888.

Rheinische Hypothekenbank.

Kinderwagen

von den billigsten bis zu den hochfeinsten in großer Auswahl empfiehlt billigt
J. Geismar.

Sämmtliche für die Volksschule nötigen
= Schulbücher =
sind in dauerhaften Lederbindungen zu den billigsten Preisen vorrätzig in
A. Dölter's
Buchhandlung.

= Für Gartenfreunde! =

- Vorrätzig in A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen:
- Anderregg, Gemüsebau 2. Aufl. M. 2.60.
 - Berner, Blumenfreund. M. 1.20.
 - Düngereierei. M. 1.20.
 - Bornhaff, Gartenbuch. 2. Aufl. M. 1.—.
 - Christ-Lucas, Gartenbuch. 6. Aufl. geb. M. 4.—.
 - David's, prakt. Gartenbuch. 15. Aufl. geb. M. 3.—.
 - geb. M. 4.—.
 - Fahlb., Blumenfreund. 5. Aufl. M. 1.—.
 - Gartenfreund. 3. Aufl. M. 3.—.
 - Gampel, Frucht- und Gemüsetreierei. geb. M. 7.—.
 - Goffader, der Hausgarten. 3. Aufl. cart. M. 2.—.
 - Hüttig, Gartenbau. 3. Heft. M. 6.—.
 - Lucas, Anfg. zum Gemüsebau. cart. M. 1.80.
 - Meißner, Gartenbuch. M. 2.—.
 - Riese, Wohnungsgärtnerei. geb. M. 5.—.
 - Schneider, pract. Gartenbuch. M. 1.—.
 - Stammeler, Gemüsebau. cart. M. 1.20.
 - Thormann, Blumenzucht. M. 2.—.
 - Webow's Gartenfreund. M. 6.—.

Bleichsucht.
Von Bleichsucht, Diarrhoe mit Kopfschmerz, Schwindel, Herzlopfen, großer Mattigkeit, Fröhlein, Nervosität, Aufgeregtheit, unruhiger Schlaf, schleimigem Aussehen, unregelmäßig, zu schwachen Regeln, ferner von Magenbeschwerden, Blähungen, Aufstoßen etc. bin ich durch die briefliche Behandlung und die unschätzblichen Mittel des Herrn Dr. Bremicker, pract. Arzt in Clarus vollkommen befreit worden.
Gümmenen, Mai 1887. Maria Bremer
Seine Geheimmittel. Dr.: Dr. Bremicker, kostbar und bewährt.

Eine geräumige
Wohnung
von ungefähr 5 Zimmern zu mietzen gesucht.
Näheres Blaubrauer's Karcher.
Grund- u. Unterpfandsbücher
in vorzüglicher Anfertigung, empfiehlt zu billigen Preisen
A. Dölter's Buchhandlung.

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Emmendinger Feuerwehr.

Nächsten Montag, den 9. ds. Mts., Abends 7/6 Uhr findet eine Uebung mit Berücksichtigung sämtlicher Ausrüstungsgegenstände statt.

Anzug in voller Ausrüstung ohne Buch.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Das Commando.

5 bis 6 gute
Steinhauer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, Kost und Logie im Hause, bei

Carl Fr. Hügle,
Steinhauermeister,
i. Heimbach h. Emmendingen.

Unter Bat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum ehrt die hiesigen Verleger für die Herausgabe des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Rezepte praktisch Geheiter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranter verschmähen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Herausgabe erwachen dem Befallener kühnere Hoffnungen.

Medicinal-Tocayer

(unter permanenter Controle des Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergbesitzer

Ern. Stein
in Erdö-Bénye bei Tokay
garantirt rein von den grössten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen Schutzmarke.
C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann, Emmendingen.

Deutschen COGNAC

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer offerirt
Otto Goetz, Freiburg i. Bg.
— Muster gratis und franco.
Frachtbriefe sind zu haben in
A. Dölter's Buchhdlg.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 42. Emmendingen, Dienstag, 10. April 1888.

Politische Tagesübersicht.

König Humbert von Italien hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag ein in den freundlichsten Ausdrücken gehaltenes Glückwunschsreiben überreicht. In demselben heißt es: Der König ergreife die Gelegenheit, um seine innigsten Wünsche für die völlige Wiedergenesung des Kaisers auszusprechen. Der Reichskanzler dankte sofort für das Interesse, welches ihm der König auch bei dieser Gelegenheit bezeugte, das gereiche ihm zu ganz besonderer Gemüthsruhe. Es liege ihm ob, hierbei auszusprechen, ein wie großes Gewicht der Kaiser darauf lege, daß der König Humbert wisse, wie dankbar er für diesen Freundschaftsbeweis sei. Das Telegramm schließt: Der Kaiser hoffe noch lange genug zu leben, um eine Folge des Einvernehmens zu verwirklichen, welchem er stets die größte Wichtigkeit beigelegt habe und noch beigelegt. Auf die Glückwünsche des Ministerpräsidenten Crispi sprach Fürst Bismarck seine Gemüthsruhe über die Freundschaft aus, die ihn mit dem Führer der italienischen Regierung verbinde, mit dem er in politischer Hinsicht vollkommen übereinstimme, was nicht nur für die beiden beteiligten Nationen und deren Zukunft erspriechlich sei, sondern auch für den europäischen Frieden. Crispi wird die beiden Depeschen dem Ministerrath mittheilen.

Die hochherzige Spende des Königs von Italien für die Ueberschwemmten in Norddeutschland (40000 Frs.) hat überall in Deutschland große Freude und Dankbarkeit hervorgerufen, um so mehr, als König Humbert ausdrücklich hervorhob: er wünsche Deutschland seine Dankbarkeit zu beweisen für die vielfachen Beweise der Sympathie, welche die deutsche Nation bei verschiedenen Gelegenheiten für Italien bezeugte. So ist die königliche That, wie der „Schw. M.“ mit Recht hervorhebt, zugleich ein neues Glied in der Kette der politischen Sympathiebezeugungen, welche in der letzten Zeit zwischen Deutschland und Italien ausgetauscht wurden, ein neues Freundschaftsband zweier Völker, welche durch die gleichen Schicksale, gleiche Interessen und gleiche Feinde fest mit einander verbunden sind.

Etwas ganz Neues unter dem Halbmond und sogar unter der Sonne ist es, daß in Konstantinopel und der Türkei Sammlungen für die Ueberschwemmten in Deutschland stattfinden. Der Sultan persönlich hat sie angeregt und die betr. Kommission bestellt, um, wie er erklärt hat, einen Beweis seiner Sympathie für das deutsche Volk zu geben.

Berlin ist voran im Sammeln für die Ueberschwemmten. Die Sammelliste des Oberbürgermeisters verzeichnet mehr als 190000 Mk., wozu die Börse 60000 Mk. beitrug; einzelne Banken und Bankiers haben je 5000 Mk. gezeichnet, in der Stadt sind zahlreiche Sammelstellen errichtet.

Vor dem Richtersfußl.

Roman aus dem Leben von G. von der Havel. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Als sie vor dem Doktorhause angekommen waren, stieg der Arzt die Treppe hinauf und zog die Hausglocke. Die Fremde aber blieb unten stehen. Der Diener erschien und öffnete.
„Sage meiner Tochter, daß ich sie auf einen Augenblick hierher bitten ließe, Fräulein“, gebot er dem Diener.
Die Haustür blieb halb offen. Der Doktor sah auf die Fremde, deren gleiche Züge das flackernde Licht der Gaslaterne beleuchtete. Sie war nicht von hoher Schönheit, aber ihr Antlitz zeigte jenen eigenthümlich interessanten Ausdruck, der von einem tiefen Gemüth zeugt, welches auch aus dem schmerzvollen Blick der dunklen Augen, die jetzt voller Erwartung auf die Thür gerichtet waren, sprach. Nur wenige Augenblicke vergingen, bis Friederike an der Seite ihres Vaters erschien.
„Mein Kind“, rebete der Doktor sie an, „bitte diese Fremde, ins Haus einzutreten. Sie ist eine Unglückliche. Ich werde Dir Alles Weitere nachher erklären.“
Friederike sah den Vater überrothet an. Es war das ein sonderbares Verlangen, welches er an sie stellte, einem wildfremden Mädchen im Hause ein Willkommen zu bieten. Aber nur einen Augenblick kamen ihr Gedanken. Sie liebte und verehrte ihren Vater zu hoch, als daß sie nicht jeden Schritt, den er zu thun für gut fand, ohne Etwas bedenklich hätte.
Mit neugierigen Blicken trat sie auf die Treppe und lud die Fremde mit freundlichen Worten ein, ins Haus zu treten. Dieselbe ärgerte noch einen Augenblick, dann, rasch entschlossen, leistete sie der Aufforderung des jungen Mädchens, deren Wesen sie unbewußt selbst sympathisch berührte, Folge.
Friederike führte die geheimnißvolle Fremde in ein im Parterre belegenes Zimmer, welches eine behagliche Wärme erhellte. Sie erludte die Unbekannte, ihren Mantel abzulegen und es sich bequem zu machen; aber diese lehnte ab.
„Nicht doch!“, sagte sie. „Für Herr Vater war so freundlich, mir eine Stelle als Krankenschwester anzubieten. Sie selbst sollten mich dahin geleiten.“
„Ich?“ fragte Friederike verwundert. „Ich weiß von keiner Kranken.“
„So hat er mich doch belogen!“ rief die Fremde aus, indem es in ihrem

Inserate
die einpaltige Gar-
mündzeit oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Der „Männerchor Zürich“ hat beschlossen, von dem Ertrag eines am Ostermontag gegebenen Konzertes die Summe von 500 Frs. dem Wasserbeschäftigten in Norddeutschland zukommen zu lassen. Abermals ein Beweis, daß es mit dem „Deutschenhaff“ in der Schweiz nicht so schlimm sein kann.

Das Generalkommando des 11. Armeekorps macht vom 1. April d. J. an den Versuch, den sämtlichen Truppen der Garnison Mainz ein weißeres Kommissbrot als sether zu verabreichen. Es wird dem Brot 1/2 mehr Weizenmehl zugesetzt und dieser Versuch bis zum 1. September fortgesetzt, dann soll dem Generalkommando darüber berichtet werden, ob sich das neue Brot bewährt hat. Ein Hauptgrund für die Veränderung soll darin zu suchen sein, daß die Truppen das schwarze Kommissbrot nicht so gern essen als das weißere Brot und deshalb, wie bekannt, das schwarze Brot verkaufen und anderes dafür eintauschen.

Konful Meier in Bremen ist von der Leitung des Norddeutschen Lloyd zurückgetreten und aus dem Verwaltungsrath ausgeschieden. Er hat den Lloyd gegründet und geleitet seit mehr als einem Vierteljahrhundert und ihm unter schwierigen Verhältnissen seinen Weltrauf verschafft und gesichert. Sein Rücktritt ist ein schwerer Verlust.

Der Landesdirektor v. Bennigsen in Hannover, der bekannte Parlamentarier und Führer der nationalliberalen Partei im Reichstag, hat, wie der „Hannoversche Courier“ meldet, von Kaiser Friedrich den rothen Adlerorden erster Klasse erhalten.

Die Stadtgemeinde Worms hat 250 000 Mark zum Bau eines deutschen Volkstheaters beigeuert. Sie ist sich bewußt, daß es gilt, ein Festhaus der Nation zu errichten und geht mit leuchtendem Beispiel voran. Worms will mit dieser Schauspiellust ein edles Vermächtniß des Turnvaters Jahn einlösen, der in seinem Buch über „Deutsches Volksthum“ schrieb: „Volkstheater müssen das gesellschaftliche Leben verebeln, höhere Gemüthe geben, als zu denen der Mensch gewöhnlich seine Zukunft nimmt. Der Gegenstand der Volkstheater muß volksthümlich sein, Erinnerungen aus der Geschichte des Volkes müssen zu Grunde liegen, bearbeitet werden und ausschließlich an Volkstheater zur Ausführung kommen.“ Dies bezweckt das Wormser Volkstheater. Zur Ausführung ist vielleicht eine deutsche Lotterie nötig und vor allem müssen sich die rechten Geister und Dichter finden.

Wie groß die Opferwilligkeit in der sozialdemokratischen Partei ist, ergibt sich aufs Neue aus einem Verzeichniß von Geldbeiträgen für Parteizwecke, über deren Eingang die Abgg. Bebel, Grillenberger, Meißner und Singer quittieren. Dasselbe umfaßt die Monate Dezember, Januar und Februar und weist nach: 1. für Unterstützungszwecke etwa 55000 Mk., 2. für den Reichstagswahlfonds 13,100 Mark (darunter aus „Nirgend-
Augen flammend aufloderte. „Wie konnte ich auch so schwach sein, ihm vertrauen zu wollen?“

„Ihm vertrauen?“ fragte Friederike lächelnd. „Meinem Vater? O, seien Sie nicht ungerath, ihm dürfen Sie vertrauen. — Sie sind bei ihm vollständig sicher!“
„Sicher! Vielleicht nur zu sicher!“
„Ich verstehe Sie nicht. Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie auf einige Augenblicke allein lasse, ich muß mit meinem Vater reden.“
„Kommen Sie auch gleich wieder zurück?“ fragte die Fremde argwöhnisch.
„Geben Sie mir den Schlüssel zu diesem Zimmer!“
„Mein Gott, was soll ich davon denken?“ rief Friederike aus, denn die Besorgniß, daß die Unbekannte vielleicht eine Freisinnige sein könnte, erfaßte sie.
„Hier ist der Schlüssel“, sagte sie mit bebender Stimme, ihr denselben reichend, „warten Sie einen Augenblick, ich komme gleich wieder.“
Als die Fremde sich allein sah, sank sie erschöpft auf einen Sessel nieder. Sie verbarnte auch regungslos, als ein Diener eintrat und ein Brett mit Erfrischungen vor ihr niederlegte.

Im Wohnzimmer hatten sich heute Abend mehrere Personen um den Theetisch eingefunden. Quers erblickten wir dort den Doktor selbst, dem zur Linken eine Dame aus dem Sofa Platz genommen hat. Dieselbe mochte etwa fünfzig Jahre alt sein. Sie trug lange, graublonde Hängelocken, welche ihr zu beiden Seiten des Gesichts über die Wangen herabfielen, sobald sie das Antlitz zu der Gasse, welche sie zwischen den dürren, Händen hielt, herabneigte. Ihr Antlitz war bager und gelblich, aber ein Zug großer Herzengüte war ihren Augen unübersehbar aufgeprägt. Sie war von mittlerer Größe und einfach, wenn auch nicht geschmacklos gekleidet. Die weiße Manschetten und der Spitzenkragen um ihren Hals schienen ihr die schönste Zierde zu sein. Ihre Haare, graublauen Augen sahen einen jeden, der mit ihr sprach, groß und durchdringend an und lebhaftes Temperament wußte selbst die stillste Gesellschaft zu beleben. Diese ältliche Dame war des Doktors Schwester, welche unverheiratet geblieben war. Man sagte, sie habe nie geliebt, aber die Welt behauptet Vieles. Mit Sorgfalt verbergte sie eine weiße Nase in einem Album vor jedem fremden Blick und wer sie hätte beobachten können, wenn sie im trauten Dämmerlicht dieses weisse Abblen aus seinem Berste hervorgeholte und jenen mit tränenden Blicken betrachtete, wer sich ihre Traumbilder hätte vergegenwärtigen können, die in solchen Moment vor ihrer Seele aufstiegen und ihr eine ferne, Zeit aufs Neue vor das innere Auge zauberten,

heim als Antwort auf den Beschluß des Reichstags die fünfjährige Wahlperiode betreffend" 7400 Mark von R. D., „nochmal, damit es für die nächste Wahlperiode taugt" 3000 Mark), 3. für Kasenklaver und seine Familie 5808 Mark, zusammen nahe an 25,000 Mark. Andere Parteien werden diese Ziffern nicht ohne Staunen und Beschämung lesen.

Der Verfasser des Baseler Schandgebüdes gegen die Deutschen ist ein geborener Baseler, ein 20jähriger Handlungsgehilfe; der Verkäufer und Verbreiter ein — deutscher Reichsangehöriger.

In Frankreich sieht es faul, oberfaul aus. Boulanger hält sich in letzter Zeit zwar still, aber er läßt im Stillen tüchtig wühlen und das Kabinett Floquet ebnet ihm die Bahn. Dieses spottweise ebenfalls das „große Ministerium," wie f. B. das Gambetta's, benannte Kabinett steht allerdings auf sehr schwachen Füßen und es würde höchst wahrscheinlich bereits wieder in die Brüche gegangen sein, wenn es sich nicht so sehr zurückgehalten und in die Angelegenheiten der Kammer so gut wie gar nicht eingemischt hätte. Die Wahl des Kammerpräsidenten Meline und die Vertagung der Kammer bis zum 19. April sind Beschlüsse, welche die Opportunisten und die Rechte im Verein gegen die Radikalen durchgesetzt haben; es sind demnach also auch zwei Niederlagen für Herrn Floquet und seine Kollegen. Cassagnac hat recht: in der Hand der Monarchisten liegt es, das Kabinett zu stürzen, wenn es ihnen beliebt.

Das Ministerium Floquet verspricht auch keine lange Lebensdauer zu haben. Es wird von allen gemäßigten Republikanern und von der Rechten auf das Heftigste angegriffen. Besonders wird Goblet, der Minister des Äußeren, verhöhnt und verpöttelet. Am Mittwoch Nachmittag war an Floquets Stelle ein neuer Präsident für die Kammer zu wählen. Clémenceau, Brisson und Andrieux machten sich den Rang streitig. Schließlich stellte die Rechte in dem früheren Ackerbauminister Meline einen neuen Kandidaten auf, der bei der Wahl ebenso viele Stimmen wie Clémenceau, nämlich 168, erhielt. Da er der Ältere ist, so ist er nach dem Reglement der Kammer gewählt. Die Rechte die bisher stets mit den Radikalen, gegangen ist, geht nun mit den Opportunisten gegen die Radikalen, da sie am Nuder sind. Cassagnac fragt: Sollen wir das Ministerium Floquet bis nach den Ferien leben lassen?

Der neugewählte Kammerpräsident in Frankreich Felix Jules Meline ist am 20. Mai 1838 in Nemtremont im Departement der Vogesen geboren. Er hat die Rechte studiert und wurde Advokat am Pariser Appellhof. Nach dem Sturz des Kaiserreichs wurde er Bürgermeister des ersten Arrondissements von Paris. Im Oktober 1872 wurde er in die Nationalversammlung gewählt und 1876 in die Kammer; in letzterer schloß er sich der demokratischen Union an. Im republikanischen Ministerium Jules Simons wurde er im Dezember 1876 Unterstaatssekretär im Justizministerium. Im zweiten Ministerium Ferry, vom 21. Februar 1883 bis 30. März 1885, war er Ackerbauminister; er stiftete als solcher den landwirtschaftlichen Zweig der Ehrenlegion und führte die Republik auf den Weg des Schutzzolls. Seither gilt er als Haupt und Führer der Schutzzöllner, was ihm auch von Seiten der Rechten seinen Anhang verschafft hat. In der Kammer vertritt er seinen heimathlichen Wahlkreis.

Baden.

Oberhausen, 7. April. Diesen Morgen, kurz nach 3 Uhr, wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. In der Hauptstraße standen fast in der Mitte des Dorfes zwei Scheuern in Flammen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur die brennenden Gebäude rasch zusammenreißen und so kurz nach 4 1/2 Uhr das Feuer auf seinen Herd beschränken. Ein Glück war's, daß der gestern noch starke Nordwind ziemlich nachgelassen und die Dächer mit Schnee bedeckt waren, sonst hätte der Brand leicht größere Ausdehnung annehmen können. Leider ist der Eigentümer mit Gebäudeschäden und Fahrnissen nicht versichert.

Karlsruhe, 4. April. Die Versammlung zur endgiltigen Begründung eines Landesvereins des Sv. Bundes hatte sich einer zahlreichen Theilnahme von Seiten weltlicher und geistlicher Mitglieder zu erfreuen. Der große Saal im „Weißen Haren" war ganz gefüllt. Die Verhandlungen, von Hosprediger Dr. Helbing geleitet, gaben ein Bild der bisherigen Thätigkeit der bestehenden Bezirks- und Ortsvereine und beschäftigten sich mit der Bestimmung der nunmehr sich bietenden Aufgaben. Die Versammlung einigte sich nach lebhafter Besprechung auf drei Punkte: 1) Der neubegründete badische Landesverein des Sv. Bundes erklärt sich für einen Theil des allgemeinen deutschen Vereins auf Grund von dessen Programm; 2) erwählt einen Vorstand, welcher 3) den Auftrag erhält, Satzungen zu entwerfen, welche bis zur nächsten Landesversammlung in Kraft bleiben. In den Vorstand wurden berufen die Hh. Oberlandesgerichtsrath Gerbel, Hosprediger Dr. Helbing, Prof. Thoma in Karlsruhe, Hr. Prof. Dr. Kneuder in Eppelheim, Dekan Wäze in Offenburg und Hr. Janger in Gutingen.

Konstanz, 7. April. Die Firma Ludwig Stromeyer u. Cie. hier, der in letzter Zeit bedeutende Militärlieferungen übertragen wurden, hat u. a. bis Juli d. J. 50000 Zelte fertig zu stellen. Hierbei erschließt

Der allerdings würde beweisen haben, daß sie niemals geliebt hatte; er hätte vielmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß sie einmal geliebt habe, so tief und voll, daß sie um diese eine bezogene Liebe ein ganzes, einsames Leben führen mußte. Auch jetzt lag ein schmerzlicher Zug auf ihrem Antlitz. Der Doktor hatte feobend seine Begegnung mit der jungen Unbekannten erzählt und Korbula — so war der Name des alten Fräuleins — nicht schweigend mit dem Haupte.

(Fortsetzung folgt.)

sich, und das ist hauptsächlich der Grund, weshalb wir an dieser Stelle auf die Sache zu reden kommen, eine reiche Quelle des Verdienstes auch für die Hausindustrie, und viele Frauen und Mädchen in unserer Stadt und deren Umgebung werden uns Dank wissen, wenn wir sie auf diese günstige Gelegenheit, ein schönes Stück Geld zu verdienen, aufmerksam machen. Bei Herstellung der Zelte sind nämlich nebst vielen anderen Arbeiten circa 2 Millionen Knopflöcher zu machen, welche alle von Hand zu fertigen sind und zu deren Herstellung die genannte Firma während einer Reihe von Monaten mindestens 600 Handnäherinnen Beschäftigung nach Hause geben muß. Der Lohn, der bezahlt wird, ist so gehalten, daß, wie uns versichert wird, eine nur halbwegs fleißige und gewandte Frau leicht 2 Mark im Tag verdienen kann. R. Z. Vörrath, 5. April. Dieser Tage fanden Kinder, welche Belchen suchten, jenseits der Wiese in der Nähe der Tüllinger Brücke eine Felsenhöhle, deren Eingang mit Rosenblüthen und Steinen auf künstliche Weise verschlossen war. Einige beherzte junge Leute, die hinzugekommen waren, krochen, durch den niederen Eingang und fanden im innern des Berges ein hohes, geräumiges, wohllich eingerichtetes Gemach mit Tisch, Bett, Feuerstelle, Jagdgeräthschaften und Büchern. Wer die rätselhaften Bewohner sind, konnte laut „Oberl. Vote" nicht ermittelt werden.

Fernmischtes.

— Seit 30 Jahren ist in Deutschland keine solche Wassernoth mehr gewesen, wie zur Zeit im Stromgebiet der Elbe, Oder und Weichsel. Allein in der Weichselniederung sind 77 Ortshöfen mit 30,000 Einwohner überschwemmt; der Schaden beträgt dort 30 Millionen Mark. Eine umfassende Staatshilfe ist in Aussicht genommen; der preussische Minister-rath hat sich bereits damit beschäftigt. Auch die Privathilfe regt sich überall, und sie thut noth, denn das Gland in den überschwemmten Gebieten wird als ein geradzum entsehlisches geschildert. Eine große Zahl von Menschenleben ist zu Grunde gegangen, der Wohlstand ausgehnter Landstriche für Jahre hinaus vernichtet.

— Ein ergötzliches Geschichtchen bildet gegenwärtig in Straßburg das Tagesgespräch. Ein ehrjamer Wittwer von 60 Jahren, der ein angenehmes Äußere zu haben glaubte, meinte dem Drange seines Herzens, sich wieder ein Weib zu nehmen, nicht länger widerstehen zu können. Kurz entschlossen läßt er ein Heiraths-Gesuch vom Stapel, in welchem er Vertreterinnen des schönen Geschlechts bittet, ihre Adressen mit Photographie zc. vertrauensvoll in der Expedition der Zeitung niederlegen zu wollen. Wer beschreibet aber sein graufiches Entsaunen, als er unter anderen einlaufenden Briefen die wohlgeleitungen Porträts seiner sämmtlichen vier erwachsenen Töchter nebst entsprechenden Offerten erhält! Ohne daß eine um das Vorhaben der anderen wußte, hatte jede der Damen sich um die glänzende Parthie beworben. Der gute Alte soll von seiner Heirathswuth geheilt sein, und seine Töchter haben geschworen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege nicht ihr Glück machen zu wollen.

— In Bisingen (Hohenzollern) wurde laut „Hohenzoll. Volksztg." am zweiten Osterfeiertage Laver Kleiner beim Füttern der Farren von einem derselben mit dem Horn berart verlegt, daß das Gedärme zum Vorschein kam und Kleiner nach etwa einer Stunde den Schmerzen erlag. Der Verunglückte war Vater von 6 Kindern.

— Zwei ungarische Magnaten, bekannte Persönlichkeiten und hoch-angesehene Herren, haben sich in den Osterfeiertagen erschossen. Der eine, Graf Viktor Karolgyi, scheint den Selbstmord in einem Zustand großer nervöser Aufregung begangen zu haben, der andere, Baron v. Drczy, soll ebenfalls längere Zeit krank gewesen sein. Karolgyi war 49, Drczy 36 Jahre alt, beide lebten in glänzenden Vermögensverhältnissen und hinterlassen Frauen und Kinder. Graf Karolgyi lebte von seiner Frau getrennt, hatte seine 3 Töchter aber um sich und wohnte mit denselben auf seinem herrlichen Schloß Csurgo.

Sammlung für die Wasserbeschädigten der Elbe, Weichsel und Oder.

Bei der Expedition dieses Blattes sind eingegangen:

Von Oberamtmann von Theobald	20 M.
„ Oberförster Hof	6 „
„ Geschwister Sonntag	50 „
„ Geschwister Helbing	30 „
„ G. W.	10 „
„ B. F.	10 „
„ Fr. E. von Th.	1 „
„ G. Kubn, Hochburg	3 „
„ J. W. hier	2 „
„ Pfarrer Dübbers Theningen	5 „
„ A. H. hier	1 „
„ G. W. von Landeck	1 „
Von Frau C. N. Wittwe hier	3 „
Summe	142 M.

Um gef. weitere Beiträge bittet die Expedition dies. Blattes.

Farbige Seidenstoffe von Nr. 1.55 bis 12.55 v. Met. — (ca 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben und schwarze porto- und sollfrei das Fabrik-Depot G. Heunberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Loose der Offenburger Pferdemarktlotterie à 2 Mark sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Emmendingen versteigert mit Vorfrist bis 1. Noobr. d. J. aus den Domänenwäldungen Meißelwald, Stedwald, Wiedenwald und Wolkenwald

am **Mittwoch, den 11. April d. J.**, Vormittags 11 Uhr im Lamm in Reichenbach:
1 Wagnereiche, 16 Wagnerbuchen, 14 Nadelstämme, 20 Nadelstöcke, 170 Baumpfähle und Rebheden; 2 Ster eigenes Nuzholz; 58 Ster buchene, 3 Ster gem. Scheiter; 143 Ster buchene, 2 Ster eichene, 110 Ster gem. und 307 Ster Nadel- (meist forlene) Brügel; 3875 buchene und gem. Welsen und 17 Loose Schlagraum.

Waldhüter Gerber in Nuzbach gibt nähere Auskunft.

Waldwegbau-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Emmendingen versteigert am **Mittwoch, den 11. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Lamm zu Reichenbach** die Herstellung eines ca. 350 m langen Holzabfuhrweges im Domänenwaldsdistrikt Schloßwald.

Waldhüter Gerber in Nuzbach gibt nähere Auskunft.

Gewerbeschule Emmendingen.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 12. ds. Mts.** Neueintretende und Repetenten haben an diesem Tag **morgens früh 6 Uhr**, die Schüler der 2ten Klasse am nächstfolgenden Tage zu dieser Stunde im Gewerbeschullocal sich einzufinden.

Der Gewerbeschulrath.

Zu verkaufen:
150 Stück Nebenwurzlinge

bei **Friedrich Peter, Rönbringen, bei der Krone.**

20 Str. Stroh
hat zu verkaufen **Jakob Drüffel in Rönbringen.**

Mehrere **Bienenstöcke**
hat zu verkaufen **Johann Blümle, Wasser.**

Neue Malta-Kartoffeln
à 20 Pf. per Pfund empfiehlt **H. Reichelt.**

Eine geräumige **Wohnung**
im zweiten Stock, bis Anfang Mai beziehb., hat zu vermieten **Holzändler Sexauer.**

Zu vermieten
eine **Wohnung** mit zwei Zimmer, Küche, Keller und Speicher.
Zu erfragen im Contor dies. Bl.

2 möblierte Zimmer
werden im Haus No. 154 (Karl-Friedrich-Straße) bis 1. Mai **miethfrei.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger kräftiger **Knabe**
aus guter Familie, der die **Rechereit** erlernen will, kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Buchholz versteigert aus ihrem Gemeinewald am **Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. April d. J.**, jeweils Morgens 8 Uhr anfangend nachverzeichnete Holzsorten:

I. Am Dienstag, den 17. April:
Hopsenstangen: 197 Stüd I., 159 Stüd II., 538 Stüd III. und 573 Stüd IV. Klasse, 2618 Stüd Rebheden, 770 Stüd Bohnensteden und 134 Stüd Baumpfähle. Stammholz: 8 Stüd I., 18 Stüd II., 70 Stüd III., 620 Stüd IV., 184 Stüd V. Klasse, 8 Stüd Buchen, 5 Stüd Erlen und 3 Stüd Forlen, 47 Stüd Eichen I. bis IV. Klasse, sowie 137 Stüd Röhle I. und II. Klasse.

II. Am Mittwoch, den 18. ds. Mts. wird mit dem am ersten Tage etwa übrig bleibenden Stammholz fortgesetzt und nachher weiter versteigert: 18 Ster tannene Rebhedenrollen, 180 Ster Brennholz, darunter befinden sich 78 Ster weikstammes Rollholz zu Papierholz geeignet, und 60 Ster buchene Brügelholz sowie 1587 gemischte Welsen.

Zusammenkunft an den besagten Tagen jeweils Morgens 8 Uhr beim Eingange des Waldes.

Bei ungünstiger Witterung findet die Steigerung zur hiesigen Gemeindegasse Morgens 10 Uhr statt, vorher wird das Holz auf Verlangen vom Waldhüter Bayer vorgezeigt.
Buchholz, den 6. April 1888.

Der Gemeinderath:
Rath.

5 bis 6 gute Steinhauer
finden bei gutem Lohn **dauernde Beschäftigung**, Kost und Logis im Hause, bei **Carl Fr. Hügle, Steinhauermeister, i. Heimbach b. Emmendingen.**

Nasenröthe.
Nasenröthe wird im Allgemeinen für unheilbar gehalten. Herr Dr. Bremder, pract. Arzt in Tarrus hat den Gegenbeweis dadurch geleistet, daß er sich von Nasenröthe, z. B. mit Anschwellung und etwas Entzündung, seit 3 Jahren befreit, durch briefliche Behandlung vollkommen befreit hat. Mainz, Juni 1887. Eise Eidenberger. Keine Geheimnisse! Adresse: „Dr. Bremder, postlagernd Konstanz.“

Zur gef. Beachtung!

Wir zeigen unserer geehrten Kundschaft ergebenst an, daß wir unser Detail-Geschäft mit dem Heutigen aufgegeben haben. Den Verkauf unseres Fabrikates für **Freiburg und Umgebung** haben wir der Firma

M. Stein & Sohn

übertragen. Durch Ersparniß der theuren Ladenmiete und sonstiger Geschäftsspesen ist es uns ermöglicht, die Corsetten bedeutend billiger wie seither verkaufen zu können.

Für das uns bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitten wir die geehrten Damen, dasselbe auch auf obengenannte Firma gefälligst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Loeb,
Inhaber der Corsettenfabrik Freiburg.

Auf Obiges bezugnehmend wird unser Bestreben sein, die geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht auf das Beste zu bedienen und bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

M. Stein & Sohn,
Railerstraße Nr. 33.

Freiburg i. S., den 28. März 1888.

Jedes Corsett ist mit dem Fabrikpreis gestempelt.

Jedes Corsett ist mit dem Fabrikpreis gestempelt.

Hochberger Sparkasse Emmendingen. Rechenschafts-Bericht für das Rechnungsjahr 1. Januar 1887/88.

Die Zahl der Einleger betrug am 1. Januar 1887	2790
Zugang pro 1887	402
Summa	3192
Abgang pro 1887	340
Stand auf 1. Januar 1888	2852
Vermehrung im Jahre 1887	62

A. Einnahmen.

1) Cassenvorrath vom vorigen Jahr	40,127 M. 58 Pf.
2) Rückhände	27,173 " 80 "
3) Von Liegenschaften (Pachtzinsen)	55 " "
4) Zinsen von Kapitalien	48,668 " 63 "
5) Gebühren von Güterterminen	157 " 59 "
6) Gebühren für Einlagebücher	81 " 20 "
7) Sonstige Einnahmen (Coursgewinne zc.)	789 " 11 "
8) Betriebskosten	4 " 74 "
9) Spareinlagen	397,784 " 46 "
10) Kapitalliefernde Zinsen	57,643 " 41 "
11) Heimbezogene Kapitalien	192,643 " 09 "
Summa	765,128 M. 61 Pf.

B. Ausgaben.

1) Rückhände	— M. — Pf.
2) Auf ertragbare Liegenschaften	9 " 45 "
3) Zinsen für Einlagen	61,210 " 71 "
4) Zinsvergütung aus Ankauf v. Forderungen	522 " 87 "
5) Auf die Verwaltung	
a. auf die Verwaltungsgebäude	500 " — "
b. für die Beamten u. Angestellten	2,550 " — "
c. Sonstiger Verm.-Aufwand	873 " 82 "
6) Für gemeinnützige Ausgaben	6,000 " — "
7) Sonstige Ausgaben	437 " 32 "
8) Betriebskosten	75 " 60 "
9) Sonstige Vorkäufe	2 " 30 "
10) Rückzahlung auf Einlageguthaben	331,635 " 07 "
11) Angelegte Kapitalien	280,121 " 19 "
Summa	683,938 M. 63 Pf.
Somit Cassenvorrath	81,189 M. 98 Pf.

Vermögens-Berechnung.

I. Activa.

1) Cassenvorrath	81,189 M. 98 Pf.
2) Ausstehende Kapitalien	1,895,299 " 69 "
3) Einnahms-Rückhände, Rech.-Abth. I—III	58,509 " 50 "
4) Liegenschaften (zum Ankaufspreis)	1,486 " 46 "
5) Zinsen aus Activkapitalien bis 31. Dec. 1887	20,765 " 18 "
6) Jahrnisse	1,229 " 97 "
Summa	2,058,480 M. 78 Pf.

II. Passiva.

1) Guthaben der Einleger zur Sparkasse	1,928,178 M. 11 Pf.
2) Ausgabe-Reste, Rech.-Abth. I—III	— " — "
Summa	1,928,178 M. 11 Pf.
Somit Reservefond	130,302 M. 67 Pf.
Der Reservefond soll betragen bei 5% der Passiva	96,408 " 90 "
Beträgt somit mehr	33,893 M. 77 Pf.
Das reine Vermögen beträgt am Schlusse des Jahres	130,302 M. 67 Pf.
Dasselbe betrug am Anfang des Jahres	114,012 M. 54 Pf.
Somit Vermehrung pro 1887	um 16,290 M. 13 Pf.

Emmendingen, den 29. März 1888.

Der Vorstand:
Roll.

Der Kassier:
G. Poldemann.

Patent-Leibbinden
billigt bei
Julius Sieber.

Lehrlings-Gesuch.
In einer Buchdruckerei in der Nähe Freiburgs findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen
junger Mann
bei freier Station unentgeltlich eine Lehrstelle.
Nähere Auskunft erteilt A. Ziller in Emmendingen.

Seidenpapier
in verschiedenen Farben zur Anfertigung von Blumen vorrätig in
A. Dölter's Buchhdlg.
Emmendingen, Fruchtmarkt
Den 6. April 1888.
Gr.
Preis in M. Pf. M. Pf. M. Pf.
Wagen 10 — — — —
Halbwagen 10 — — — —
Kleiner 10 — — — —
Mittlerer 10 — — — —
Gros 10 — — — —
Seiten 8 25 — — — —
Gros 7 50 — — — —
Seiten 8 — — — —
4 Stück Schwarzweiss 44 u. 48 Pf.
1 Bund 100 Stück 4 Pf. 1 Pfund
Damenblau 68 Pf. 1 Pfund
62 Pf. 20 Liter Kartoffeln — M. 90 Pf.

Zur Schulzeit
halte mein reiches Lager in allen
Schulbedarfs-Artikeln
als:
Schiefertafeln, Bleistifte, Federn, Federhalter, Griffeln u. s. w. bestens empfohlen.
A. Dölter's Buchhdlg.

!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks, der Geschirre, Kleider zc. !!
Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederverk zu erhalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose Feinste Vasolin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vasolin-Fabrik Würzburg, in eleg. dauerh. Blechbüchsen zu 20, 40, 70 Pf., sowie lose das Pfund 50 Pf. — **achte aber** wegen Verfälschung genau auf obige Etiquette und Firma, fordere stets das **echte Voigt'sche Lederfett** und weisse jedes andere zurück. Verkaufsstelle: **J. Weill-Wallerstein** in Emmendingen. Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet.
Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.
Drachbriefe mit und ohne Firmendruck liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verwendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. f. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 das Pfund, Prima Halbbaunen hochfein 2 M. 35 Pf., Prima Ganzbaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Landwirthschaftliche Maschinen,
Futterschneidmaschinen, Kapfenauer Feldgeschirre, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, empfiehlt
Rob. Schwobthaler, Emmendingen.
Die Verlagsbuchhandlung von A. Dölter & Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre:
Behandlung u. Heilung von **Krankheiten** ein Rathgeber für alle Leidende.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Inserate
die einpaltige Gar-
monische ober deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 43.

Emmendingen, Donnerstag, 12. April

1888.

Politische Tagesübersicht.

Wenn's einmal zum Krieg kommt — unbrufen! — dann wird König Albert von Sachsen bei Behinderung des Kaisers Friedrich den Oberbefehl des deutschen Heeres übernehmen.

Darüber, daß der Reichskanzler am Donnerstag den Kaiser wirklich eventuell um seine Entlassung gebeten hat, kann kein Zweifel bestehen. Jene 2 1/2stündige Unterredung, die der Kaiser mit seinem Kanzler am Donnerstag Nachmittag gehabt hat, ist sicherlich eine sehr ernste gewesen. Schon der Umstand, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ des Fürsten Bismarck, nichts weiter gethan hat, als die Meldungen der „Kölnischen Zeitung“ nachzuvorlesen, und bis zum heutigen Tage noch kein Dementi aller der aufregenden Gerüchte gebracht hat, muß jeden davon überzeugen, daß Fürst Bismarck selbst geglaubt hat, daß sein Rücktritt nahe bevorstehe. Der Kronprinz, die Kaiserin Augusta und der Großherzog von Baden stehen, wie verlautet, entschieden auf Seiten Bismarcks, welcher am Samstag in der Vattenberger Angelegenheit eine längere Konferenz mit dem Kronprinzen gehabt hat.

Eine hochgestellte Persönlichkeit in Berlin, die seit Jahren Gelegenheit gehabt hat, das Verhältnis der früheren Kronprinzessin und jetzigen Kaiserin Viktoria zum Reichskanzler zu beobachten, soll dieser Tage noch von beiden gesagt haben: „Sie haben sich immer gegen einander genommen, wie zwei sehr kluge Menschen, die ganz genau wissen, daß sie später einmal mit einander auskommen müssen.“ Der Reichskanzler hat übrigens, wie im Anschluß hieran bemerkt werden mag, am Donnerstag Nachmittag nach der Unterredung mit dem Kaiser auch eine längere Besprechung mit der Kaiserin gehabt.

Kaiserin Viktoria will sich von der Noth und dem Unglück, welches die Ueberschwemmungen in den östlichen Provinzen angerichtet haben, persönlich überzeugen und hat am Montag eine Reise nach Posen angetreten. Die Kaiserin folgt damit einem Herzenswunsch ihres Gemahls, der selbstverständlich außer Stande ist, sich in das Ueberschwemmungsgebiet zu begeben. Die Kaiserin trifft Mittags in Posen ein und wird um 5 Uhr wieder nach Berlin zurückreisen.

Im Palais der Kaiserin Augusta hat am Samstag eine Versammlung von Abgeordneten des „Vaterländischen Frauenvereins“ stattgefunden, an welcher die Kaiserin Augusta selbst, das badische Großherzogspaar, die Kronprinzessin Wilhelm und andere Damen theilgenommen haben. Hauptgegenstand der Beratungen bildeten Maßnahmen zur Vinderung der Ueberschwemmungsnoth. Der Domchor eröffnete und schloß die Verhandlungen mit Choralgesang.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie Berliner Blätter melden, an einem der nächsten Tage sich nach Varzin begeben, das von

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben
von E. von der Havel. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die anderen Versammelten und den Theilnehmern sind uns bis auf einen jungen Mann bekannt.
Neben Oskar und Julius bestand die kleine Gesellschaft noch aus einem Freunde des Letzteren. Sein Name war Heinrich Selbach. Er war ein junger Mann von hoher, schlanker Gestalt. Sein Anzug war nach der neuesten Mode gefertigt, und sein ganzes Wesen verrieth den gebildeten Weltmann. Aber dennoch lag auf seinen Zügen zuweilen ein fast dämonischer, lauernder Ausdruck, doch sobald er sich beobachtet wußte, daß er genug Herrschaft über sich, seinem Antlitz ein wenig möglichst harmlos zu verleihen. Als Friederike wieder eintrat, hatte Oskar ihr sofort seine Hand entgegengehalten und sie genüßig, sich wieder auf den Stuhl ihm zur Seite niederzulassen. Aber das junge Mädchen war selbst am aufgeregter und schien kaum einen Blick für den Geliebten, übrig zu haben.
„Vater, was soll das bedeuten, da Du diese Fremde hier ins Haus führtest?“ fragte sie. „Sie hat mir den Schlüssel zum Zimmer abverlangt und sprach so wirre Worte, daß ich fast bestürzt bin.“
„Sei ruhig, mein Kind,“ unterbrach Doktor Vercherthal seine Tochter, „sie ist ein wenig erbittert, das ist Alles. Du wirst Dich bald an sie, sie wird bald an das neue Leben gewöhnen. Das Weitere wird sich finden. Fräulein Clausen ist bedenklich erkrankt, — sie bedarf eine Pflegerin, ich habe somit Gelegenheit, dieses Mädchen zu erproben.“
„Das finde ich vernünftig,“ nahm Herr Selbach das Wort, „man sollte einen Mädchen, das man zur Nachfolge auf der Stube antritt, überhaupt nicht allzuviel Vertrauen schenken.“
„Weshalb nicht?“ fiel Rudolfa ihm dabei ins Wort. „Mein Bruder hat auch ganz richtig gesagt, man erprobt das arme Ding. Wer weiß, ob sie nicht wirklich unglücklich und hilflos ist!“
„Weshalb?“ stimmte Doktor bei, „wenn würde sie sich nicht so lange widersehen haben, denn Herr Doktor zu folgen, hätte sie gewiss die Pflegerin.“
„Nun, Herr Selbach,“ fiel Heinrich dem Mädchen Friederike's ins Wort. „Das Rokettiren ist dem Weibe so zu sagen angeboren. Weshalb sollte sie so eine

der Ueberschwemmung ebenfalls stark gelitten hat. Es heißt, der Reichskanzler werde längere Zeit dort verweilen.

Die Nachen-Münchener Feuerversicherung hat S. M. dem Kaiser 50000 Mk. für die überschwemmten Landestheile der preussischen Monarchie zur persönlichen Verfügung gestellt. Die Königin-Mutter von Bayern hat 500 Mk. nach Berlin gesandt.

Der Gnadenersatz Kaiser Friedrichs hat Tausenden und namentlich den unschuldig mitleidenden Familien die schönste Festfreude gebracht. Die Entlassung aus den Strafanstalten erfolgten noch an den Feiertagen. Vorher wurden nur noch die Verpflegungskosten berechnet, die Kleidungsstücke ausgetauscht und der etwaige Arbeitslohn ausgezahlt. Am besten sind natürlich diejenigen daran, welche hohe Strafen überhaupt noch nicht angetreten hatten. Vielfach herrscht die Meinung, die Ueberschreitungen des Sozialistengesetzes würden von dem Gnadenersatz nicht berührt. Das ist ein Irrthum. Auch die Sozialisten genießen besten Wohlthat, so weit sie ihnen auferlegten Strafen die Grenze von 6 Wochen nicht überschreiten; ob sie davon Gebrauch machen, ist die Sache jedes Einzelnen, denn Wohlthaten werden nicht aufgedrängt.

Ein bulgarisches Blatt, die „Trnowska Constitutio,“ theilt mit, Fürst Bismarck habe die Annahme des an ihn gerichteten Beleidigungsgramms der bulgarischen Regierung beim Tod Kaiser Wilhelms abgelehnt und dasselbe dem Minister des Aeußeren, Dr. Strassky, zurückgeschickt.

Rußland soll Rumänien ein Bündniß angeboten und ihm im Fall eines erfolgreichen Krieges Siebenbürgen als Belohnung versprochen haben. Das Bündniß würde zugleich eine Konvention für den Durchmarsch russischer Truppen in sich schließen. In Wien dagegen sollen von der rumänischen Regierung die bestimmtesten Zusicherungen gegeben worden sein, daß deren auswärtige Politik unverändert bleiben werde.

Was jetzt in Paris vorgeht, sagt Boulanger selbst, ist ein Duell zwischen mir und dem Parlamentarismus und in diesem Duell habe ich das Land auf meiner Seite. Man hat in Berlin geglaubt, daß ich todt, ganz mauertodt bin; sehen Sie mich an, ob ich lebe und gesund bin! Ja, man wird in Berlin erfahren, daß ich noch lebe! So hat er sich einem Korrespondenten des Wiener „Tageblatts“ gegenüber geäußert. Was den Parlamentarismus anlangt, so hat er nicht ganz unrecht, wenn er sagt, die Franzosen hätten ihn satt. In Gantmon, Dänkirchen, Valenciennes u. a. a. D. haben Versammlungen seiner Partei stattgefunden, die sämmtlich sehr stürmisch, aber günstig für ihn verlaufen sind. Im Norddepartement wird er zweifellos gewählt werden.

Präsident Carnot wird am 25. April von Paris aus seine Rundreise durch Frankreich antreten. Zunächst gedenkt er sich nach

Montevideo, wie diese Fremde ja immerhin sein kann, nicht auch einmal darin gefallen, ein wenig Komödie zu spielen?“
„Das glaube ich von diesen Mädchen nicht,“ erwiderte der Doktor in trockenem Tone. „Sie sollten sich außerdem sagen, Herr Selbach, daß ich doch einigermaßen Menschenkenntniß besitze, um zu ergründen, ob die betreffende Person, der ich meine Hilfe aneubeln lasse, derselben auch würdig ist.“

Fräulein Rudolfa nickte wieder bescheiden nach dieser kühlen Abfertigungsbrede ihres Bruders mit dem Kopfe.
„Er gewiß,“ rief sie aus, „daran zweifelt sicher Niemand. Herr Selbach hat aber trotzdem nicht ganz Unrecht. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Das Leben ist voller Täuschungen.“

„Wo ist denn Herr Carlensen?“ fragte der Doktor plötzlich, sich seines Gastes erinnernd.
„Er hat sich zeitig auf sein Zimmer zurückgezogen,“ erwiderte Julius. „Er gab vor, sehr ermüdet zu sein, aber als ich vor Kurzem den Korridor entlang kam, hörte ich ihn in seinem Gemach hin- und herfahren.“

„Sonderbar!“ verlegte der Arzt nachdenklich. „Aber, daß ich das nicht vergessen! Friederike, Du mußt mir mit der Fremden nach der Clausen'schen Wohnung folgen. Das Mädchen will sonst nicht mit mir gehen.“
„Aber wollen Sie uns Ihren Schilling denn gar nicht vorstellen?“ fragte Heinrich jetzt.

„Das würde das arme Kind nur umsonst ängstigen. Nein, ich denke, sie mit Friederike jetzt sofort in ihr Amt als Krankenpflegerin einzuführen. Bis Sie sich würdig gezeigt hat, — und Sie selbst sehen ja noch Bedenken in Ihre Ehrenhaftigkeit, bis dahin müssen Sie schon auf die Gunst verzichten, das unglückliche Mädchen, das, nebenbei gesagt, und ich weiß, Sie sind ein Verehrer von Frauenhändeln,“ fügte er mit lächelnder Miene hinzu, „eine ledigliche häßliche Larve trägt, von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu treten.“

„So laßt uns die Fremde nicht länger warten lassen,“ sagte Friederike, sich erhebend. „Ich will mich unverzüglich zum Ausgehen anziehen.“
Und Oskar die Hand reichend und ihm glücklich zusehend, verließ sie rasch das Zimmer.
„Ich möchte doch auch der Fremden einen Gruß bieten,“ sprach Rudolfa, indem sie ihre Hüfte in den Schoß sinken ließ. „Sollst Du es nicht auch für rathsam, Karl?“ wandte sie sich an ihren Bruder.